



Ausbildungskonzept der Schulsozialarbeit

an der Primarschule Füllinsdorf

**- für die Vollzeit- / Teilzeit - Praxisausbildung von
Studierenden der Sozialen Arbeit an der FHNW**



Verfasserin: Nathalie Sigg

März 2025

Inhalt

Einleitung.....	3
Gemeinde Füllinsdorf.....	3
Kindergarten und Primarschule Füllinsdorf	3
Ausgangslage und Stellenwert der Praxisausbildung	4
Primärauftrag der Organisation	4
Sekundärauftrag der Organisation	5
Ausbildungsstruktur, Ausbildungsgefässe und Lernbegleitung.....	6
Verantwortung und Zuständigkeiten für die organisationsbezogene Praxisausbildung	8
Profil Ausbilderinnen und Ausbilder in der Praxis.....	9
Rahmenlehrplan der Praxisausbildung	10
Phasen	11
Literaturverzeichnis	12

Einleitung

Das Ausbildungskonzept ist auf das Praxisfeld der Schulsozialarbeit (SSA) zugeschnitten, welches dem Sozialdienst (SD) der Gemeinde Füllinsdorf angeschlossen ist. Dieses Dokument soll als Grundlage für die Zusammenarbeit zwischen der Ausbildungsinstitution, der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW), der auszubildenden studierenden Person und der Praxisausbildenden (PA) dienen. Dieses Papier wird stets überarbeitet und aktuell gehalten.

Gemeinde Füllinsdorf

Anstellungsbehörde der SSA ist die Gemeinde Füllinsdorf, welche im Kanton Baselland mit ca. 4700 Einwohnenden zu einer mittelgrossen Gemeinde zählt. Die SSA der Primarschule Füllinsdorf ist dem SD der Gemeinde Füllinsdorf unterstellt. Die Co-Leitung des SD haben zwei ausgebildete Sozialarbeiterinnen inne, so ist ein professionsinterner Austausch und Diskurs gewährleistet.

Seit 2011 besteht ein Leitbild (vgl. Leitbild Gemeinde Füllinsdorf), welches aufgrund des Umfangs und dessen Relevanz für dieses Konzept nur punktuell beleuchtet wird. Unter der Rubrik Behörden / Verwaltung steht «Unser Personal ist uns sehr wichtig. Wir fördern es und sorgen mit attraktiven Arbeitsplätzen und optimalen Rahmenbedingungen für ein motivierendes Arbeitsklima.» Diese Passagen unterstreichen das Anliegen der SSA – die Schaffung einer Praxisorganisation (PO) wurde ernst genommen und umgesetzt. Die Gemeinde Füllinsdorf und die Schule werden als PO im Bereich SSA aufgewertet. Im Kanton Baselland gibt es noch keine Ausbildungsstelle in der SSA auf Primarstufe (im Gegensatz zu Gemeinden in den nahen Bezirken des Kanton Aargau oder Basel-Stadt). Die Gemeinde Füllinsdorf hat dabei eine Pionierrolle übernommen.

Kindergarten und Primarschule Füllinsdorf

Das Leitbild der Primarschule geht unter anderem auf den Bildungsbedarf von Kindern ein. Das Angebot an der Schule soll so aufgestellt sein, dass die Kinder in ihrer körperlichen, geistigen, schöpferischen und sozialen Entwicklung gefördert werden sollen (vgl. Leitbild Primarschule Füllinsdorf). Auch die SSA hat einen Bildungsauftrag, versteht den Bildungsbegriff aus ihrer professionellen und fachlichen Perspektive weitergreifend, wie später noch ausgeführt wird. Die SSA ist gleichwertige Kooperationspartnerin der Schule, um die Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern, sie auf ihrem Weg zu begleiten und ihre (sozialen) Kompetenzen zu stärken.

Die Primarschule Füllinsdorf zählt aktuell über 300 Kinder und ist auf zwei Schulstandorte verteilt. Oberstes Gremium ist der Ortsschulrat Füllinsdorf. Er ist gemäss Gemeindeordnung eine an der Urne gewählte Behörde. Zu den Aufgaben des Ortsschulrates gehören die strategische

Führung von Kindergarten und Primarschule. Die SL der Primarschule Füllinsdorf wird von einer Rektorin und zwei KonrektorInnen ausgeführt, welche eng und auf Augenhöhe mit der SSA kooperiert. Das Schulpersonal wie z.B die LP oder Fachpersonen verschiedener Professionen sind Teil des Systems Schule und relevant für eine gelingende Zusammenarbeit mit der SSA.

Ausgangslage und Stellenwert der Praxisausbildung

Die Grundidee der Schaffung einer PO ist von der SSA heraus entstanden, also nach dem bottom up Prinzip. Diese vom Kern aus kommende, intrinsische Motivation ist damit begründet, Studierenden der SA die Möglichkeit zu geben, in diesem noch jungen Arbeitsfeld Praxiserfahrung zu sammeln. Dass die SSA ein Lernort sein soll und darf, ist sowohl in der Gemeinde als auch in der Schule breit abgestützt. Die Studierenden werden als lernende Mitarbeitende verstanden, welche über das gesamte Praktikum hinweg Unterstützung und Begleitung erhalten. Das Ausbildungskonzept soll dabei als Leitplanke dienen, um Auszubildenden, aber auch der PA eine Orientierung zu geben. Die Studierenden haben in der Gestaltung ihres Praktikums grossen Handlungsspielraum, da die Ausbildung jeweils individuell angepasst wird. Die Bedingungen der FH wie auch des Lernumfelds, namentlich der SSA, werden berücksichtigt. Ebenso spielen Ressourcen und Fähigkeiten der auszubildenden Person eine Rolle in der Ausgestaltung der Praxis.

Der Gewinn eines Praktikumsplatzes zeigt sich in mehreren Facetten. So profitieren die Studierenden von einem professionellen Praktikumsort, die FH kann einen qualifizierten Ausbildungsplatz anbieten, aber auch die Schule und die SSA hat ihren Nutzen davon, da sie vom Theorie-Praxis-Transfer der Studierenden und ihren Ideen und möglichen Innovationen profitieren kann.

Primärauftrag der Organisation

Die SSA Füllinsdorf ist ein kostenloses Beratungsangebot für Schülerinnen und Schüler, deren Familiensystem und Lehrpersonen.

Die Schulsozialarbeit

- begleitet Kinder bei Schwierigkeiten, Sorgen oder Ängsten im Schulalltag, im sozialen Umfeld und/oder in der Familie.
- berät Eltern in Erziehungsfragen und Konfliktsituationen, unterstützt in Krisen.
- unterstützt Lehrpersonen in ihrem Lehr- und Erziehungsauftrag.
- vermittelt an Fachstellen.

Arbeitsformen

Kernaufgaben und Alltagsgeschäft sind niederschwellige Beratungen von Schülerinnen und Schülern und / oder Gruppen.

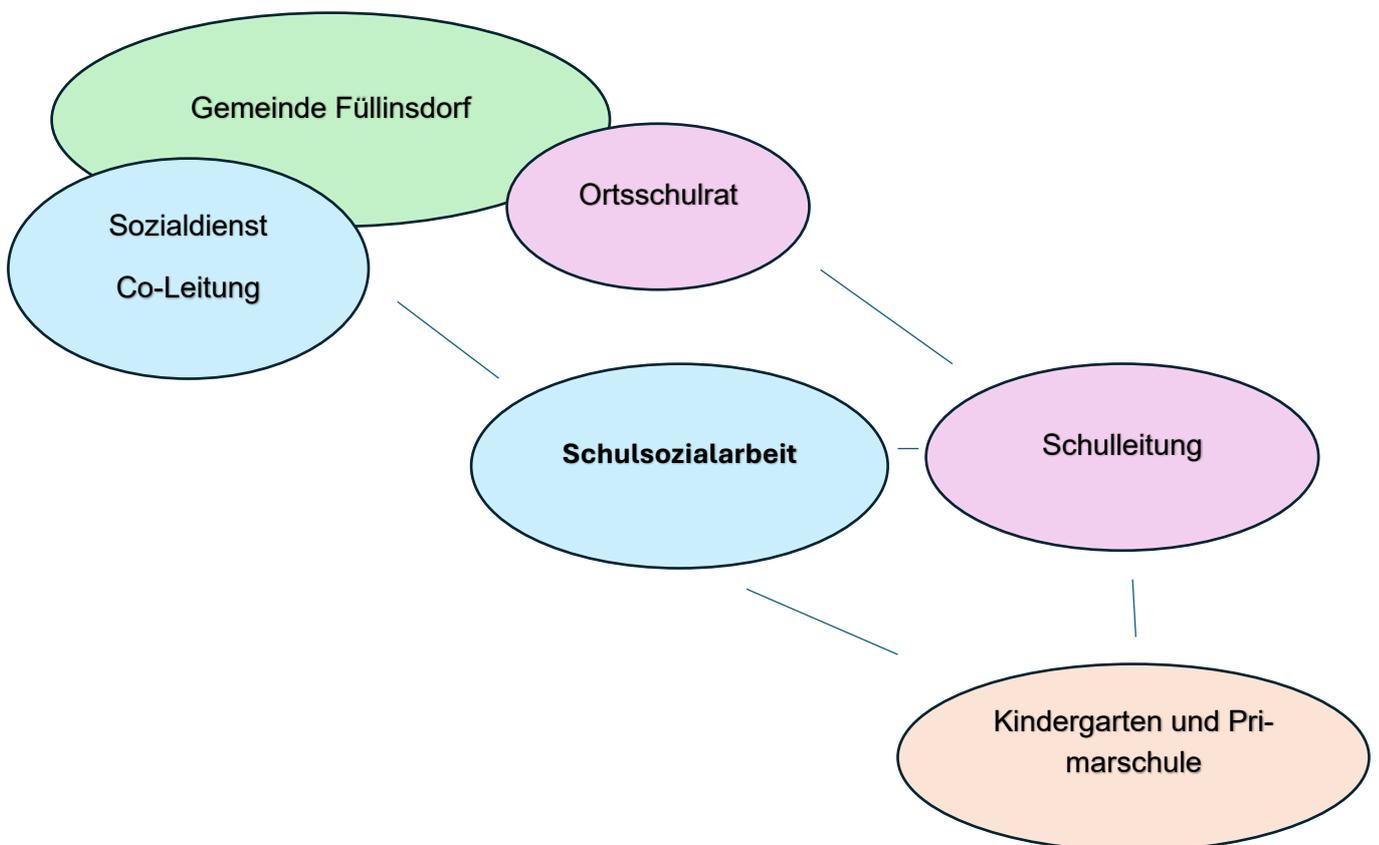
In Klassen oder Gruppen werden Projekte und Präventionsthemen angeboten, vor – oder nachbereitet. Dies kann punktuell erfolgen oder aber auch beim im Jahresplan fest verankerten Themen.

Klasseninterventionen finden bei akuten Vorfällen statt, in enger Absprache mit der Schulleitung und den jeweilig involvierten Lehrpersonen.

Die SSA ist in einer präventiv tätigen Arbeitsgruppe tätig, welche stufen- und professionsübergreifend zusammenarbeitet.

Ebenfalls ist sie in einem Austauschgefäss mit der Sozialpädagogik, um Schnittstellen zu besprechen, Rollenklärungen zu tätigen und Reflexionen anzuregen.

An Elternabenden und Anlässen präsentiert die SSA ihre Arbeit, um sich sichtbar zu machen und eine Brücke zu Eltern und Erziehungsberechtigten zu schlagen.



Sekundärauftrag der Organisation

Die Bildung im schulischen Kontext mit dem Lernen von Kompetenzen gemäss Lehrplan 21 gehört mehrheitlich zur formellen Bildung. Diese hat einen formalen Charakter, weist klare

Strukturen auf und wird bewertet. Die Schule ist ein zentraler Ort für formelle Bildung. Die nicht-formelle Bildung zeichnet sich im Gegensatz zur formellen Bildung durch Freiwilligkeit aus und ist eher in der Freizeit, in Institutionen und in Vereinen zu verorten. Die informelle Bildung als dritter Bereich zeigt sich vor allem im privaten Bereich, in der Familie, in Peer-Groups (vgl. Baier /Dainet 2011: 97f.). In diesen Bildungslandschaften nimmt die SSA eine besondere Rolle ein. Zum einen ist sie selbst Bildungsort und kann bei der Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen mitwirken. Zum andern bietet sie bildungsorientierte Hilfe an mit dem Ziel, dass sich Kinder an jenen Orten, in denen sie leben und sich bewegen, besser entwickeln können (vgl. Scherr 2002: 51f.).

Die SSA konnte sich als relativ neues Arbeitsfeld in der der Sozialen Arbeit in vielen Schweizer Städten und Gemeinden etablieren und nimmt dort mittlerweile eine wichtige Rolle ein. Nach wie vor wird sie an noch nicht an die SSA erschlossene Bildungsorte eingeführt, aufgebaut oder aber tritt im politischen Diskurs auf. Studierende der Sozialen Arbeit sollen in diesem Arbeitsfeld einen Einblick erhalten und sich dieses Lernfeld erschliessen dürfen, um die SSA auch mit ihrem Wissen weiterentwickeln und als Bildungsort weiter fördern zu können. Wie bereits unter 2.1 erwähnt, ist die SSA auf Primarstufe ein sich entwickelnder Arbeitsbereich. Dies zeigt sich unter anderem daran, dass Praktikumsstellen in diesem Bereich nur begrenzt vorhanden sind. Die SSA soll, wenn finanziell und ressourcentechnisch möglich, ihre Türen für Ausbildungsorte öffnen. Ansonsten besteht die Gefahr eines gewissen Elitarismus, da der Nachwuchs in diesem Arbeitsfeld seine wichtigen Praxiserfahrungen nicht erleben könnte. Dies wiederum würde diametral dem Bildungsgedanken und der Chancengleichheit gegenüberstehen. Aus diesen genannten Gründen ist die SSA verpflichtet ihren Studierenden aus der Sozialen Arbeit Praxisorte anzubieten. Vor Ort besteht ein grosses Interesse daran, dass die Studierenden Theorie und Praxis verknüpfen und positive Lernerfahrungen in der Praxis erfahren können. Dies stellt einen relevanten Anteil zur Professionalisierung der SSA dar.

Ausbildungsstruktur, Ausbildungsgefässe und Lernbegleitung

Durch das Praktikum erhalten die Studierenden einen breitgefächerten Einblick in die tägliche Arbeit der SSA. Sie kommen mit Kindern und Erziehungsberechtigten als Klientel in Kontakt. Ebenfalls haben sie die Möglichkeit verschiedenen Beratungssettings (Einzel- oder Gruppenberatung) kennenzulernen und auch selbst zu erproben. Ihnen steht es zu, eigenes theoretisch erlerntes Wissen in die Praxis herunterzubrechen und anzuwenden. Mitwirkungsmöglichkeiten haben sie in der Zusammenarbeit mit der SL, den LPs und mit dem weiteren Schulpersonal. Ausserschulische Kooperationen mit anderen Fachpersonen und Institutionen gehören zu den

weiteren potentiellen Lernsituationen. Einblick und Praxiserfahrung in Projekt- und Präventionsarbeit ist ein relevanter Aspekt in der Alltagserfahrung. Erwünscht ist die Beteiligung an Sitzungen und Austauschgefässen, innerhalb und ausserhalb der Schule.

Das promotionsrelevante Praxismodul wird in drei Phasen eingeteilt: Die Orientierungsphase, die Handlungsphase und die Abschlussphase. Die Begleitung findet über alle drei Phasen hinweg statt und passt sich den Bedürfnissen der Studierenden an. Regelmässig stattfindende Praxisausbildungsgespräche (PA-Gespräche) in allen drei Phasen werden im Ein- bis Zweiwochen - Rhythmus gewährleistet. Diese PA-Gespräche dienen zur Besprechung der Kompetenzerwerbsplanung (KEP), den Lernerfahrungen der Studierenden und soll als Reflexionsgefäss genutzt werden können.

In der Orientierungsphase werden die Studierenden von der PA umfangreich eingeführt, laufen mit der PA mit (Shadowing) und haben die Möglichkeit zu beobachten und Fragen zu stellen. Die Erstellung der KEP erfolgt in der Orientierungsphase in einem gemeinsamen Prozess zwischen Auszubildenden und PA. Die inhaltliche Setzung der Schwerpunkte kann, im Rahmen der organisatorischen Möglichkeiten, den Bedürfnissen der Studierenden angepasst werden. Dies bedeutet, dass Praxismodule im Vergleich nicht die gleichen Strukturen oder Rahmenbedingungen aufweisen müssen. Den Studierenden wird dies transparent kommuniziert. Die KEP wird im Rahmen eines Standortgesprächs in der Mitte des Praktikums mit einem Mentor oder einer Mentorin der HSA besprochen.

Je nach Tempo und Fähigkeiten kommt es in der Handlungsphase zunehmend zu selbständigerem Handeln. In der Handlungsphase werden bspw. unter Beobachtung der PA selbständig Beratungsgespräche geführt oder eigenständig geführte Gespräche nachgelagert reflektiert. In der Abschlussphase geht es um einen Rückblick und darüber hinausweisende Bedarfsabklärung (Was möchte ich unbedingt noch lernen, ausprobieren? Überprüfung KEP) bis hin zum sorgfältigen Abschluss des Praktikums. Grundsätzlich wird eine vertrauensvolle Atmosphäre angestrebt, welche selbst in stressigen Momenten Raum für Fragen, Feedbacks und Reflexionen zulässt.

Die Studierenden sind zu einem definierten Prozentansatz bei der Gemeinde angestellt und haben das Anrecht an einem fixen Wochentag ihre Vorlesungen zu besuchen und / oder den Schultag im Selbststudium zu nutzen. Schulische Zusatzgefässe wie die Supervision wird den Studierenden gewährleistet, Bedingung ist die zeitnahe Information an die PA. Grundsätzlich wird ein grosser Teil der Arbeit gemeinsam gemeistert, so ist die PA nah am Lernprozess.

Mögliche Lernsituation sind:

- Einzel- und Gruppenberatungen an den beiden Schulstandorten
- Arbeit in Projekten und Präventionsangeboten (in Klassen oder mit Gruppen)

- PA-Gespräche
- Spontane informelle Gespräche und Beratungen
- Sitzungen: Gesamtkonvent (gesamtschulische Sitzung), Zykluskonvent (stufenge-
trennt), Intervision (mit SSA von anderen Gemeinden im Kanton Baselland), Austausch
Sozialpädagogik-SSA (Schnittstellenbesprechung), AG Denkwege (gesamtschuli-
sches Gewaltpräventionsprojekt), FreFüTreff (Austausch SSA von Füllinsdorf und
Frenkendorf, kirchliche Sozialarbeit Füllinsdorf, mobile Jugendarbeit Füllinsdorf, Robi-
spielaktion Frenkendorf, Frühförderung), SL (Austausch Schulleitung – SSA), Aus-
tausch Time in (Time in als sozialpädagogisches Angebot innerhalb der Schule in Ver-
tretung der sozialpädagogischen Leitung, SL und SSA)
- Kooperationen mit externen Fachstellen wie der schulpsychologische Dienst (SPD),
der KJP (Kinder- und Jugendpsychiatrie), die Birmann-Stiftung (Familien-, Erziehungs-
und Jugendberatung), der Opferhilfe beider Basel, Psychologinnen und Psychologen,
die Jugendsachbearbeitende der Polizei, etc.

Verantwortung und Zuständigkeiten für die organisations- bezogene Praxisausbildung

Die Sicherstellung des Ausbildungsplatzes und die nötigen, formalen Bedingungen wird durch die Gemeinde Füllinsdorf gewährleistet und mitgetragen. Die Gesamtverantwortung über die Zusammenarbeit und die Anstellungsbedingungen eines Praktikumsplatzes liegt ebenfalls bei der Gemeinde und beinhaltet finanzielle, strukturelle und zeitliche Belange. Die Verträge zwischen der FHNW, den Studierenden und der PA regelt die Gemeinde als Anstellungsbehörde. Bei Änderungen in der Organisation oder im Ausbildungskonzept informiert die Gemeinde Füllinsdorf proaktiv die FHNW.

Die PA organisiert die nötige Infrastruktur vor Ort, mit Unterstützung vom Gemeinde- und Schulpersonal. Der SD ist in regelmässigem Austausch mit der PA, damit die zeitlichen Ressourcen für die Erledigung ihrer Aufgaben gewährleistet sind. Für die Schaffung einer Ausbildungsstelle wurde aus diesem Grund eine Pensenerhöhung bewilligt.

Die Verantwortung für die Ausbildung und Begleitung der Studierenden liegt bei der PA. Die Planung und Bewertung der KEP erfolgt durch die PA. Der Leistungsbericht wird von der PA verfasst, vom SD visiert.

Die PA-Gespräche werden von der PA geleitet, die Verantwortung für das regelmässige Stattfinden liegt bei ihr. An den hochschulischen Veranstaltungen nimmt sie, wenn immer möglich, teil und ist erste Ansprechperson für die HSA.

Die PA entscheidet über die Einstellung der Studierenden, führt die Bewerbungsgespräche und organisiert die Zweitgespräche mit dem SD, welcher ein Mitspracherecht hat. Ebenfalls erfolgt ein weiteres Gespräch mit der SL, welche ein Feedback geben kann, welches ebenfalls in die definitive Entscheidungsfindung einfließt.

Hauptaufgaben der PA:

- Anleitung und Begleitung der Studierenden im Alltag
- Feedbackkultur fördern und Raum für (Selbst-) Reflexionen bieten
- Vertrauensvolle Rahmenbedingungen schaffen für ein angenehmes Lernklima
- Fixe Ausbildungsgespräche mit dem Fokus auf den Studierenden
- Unterstützung und Begleitung bei der Erstellung und Umsetzung der KEP
- Gestaltung eines Ausbildungsumfelds mit einer offenen Fehlerkultur

Die studierende Person geht mit ihrem Praxismodul eigenverantwortlich um und trägt die Hauptverantwortung für ihre Ausbildung. Wenn sich Veränderungen in ihrer persönlichen Situation abzeichnen, welche Auswirkungen auf das Praxismodul haben, informiert sie die PA. Bei Schwierigkeiten oder in Konfliktsituationen nimmt sie frühzeitig Kontakt auf mit ihrer Mentorin oder ihrem Mentor der HSA und teilt dies auch der PA mit. Das Interesse am System Schule und der Arbeit im schulischen Kontext wird erwartet. Selbständigkeit und ein sicheres, besonnenes Auftreten und Verlässlichkeit sind wichtige Fähigkeiten für die Tätigkeiten in der SSA. Theoretische und praktische Kenntnisse von Beratungssettings sind von Vorteil. Die Orientierung an den Kinderrechten und die damit verbundene professionelle Haltung für die Arbeit mit Kindern wird vorausgesetzt.

Profil Ausbilderinnen und Ausbilder in der Praxis

Profil

Die PA bringt den Bachelor in Sozialer Arbeit mit und verfügt über den CAS AusbilderIn in der Praxis oder ist bereit dazu diesen zu absolvieren. Die PA arbeitet seit mindestens einem Jahr in der Primarschule Füllinsdorf und / oder hat Erfahrung in einem anderen Bereich der Sozialen Arbeit.

Krisen

Wenn Schwierigkeiten oder Krisen auftauchen, ist die PA grundsätzlich erste Ansprechperson für die Studierenden. Sollte das Problem nicht mit der PA gelöst werden können, braucht es den Einbezug einer höheren Ebene – sei dies der SD der Gemeinde oder die Mentorin oder der Mentor der HSA.

Kooperation

Die Kooperation ist in einer Vereinbarung zwischen der HSA, der Gemeinde und der PA festgelegt. Dieses Ausbildungskonzept bildet eine Grundlage für die Zusammenarbeit von Studierenden und PA.

Die PA nimmt an den Standortgesprächen der HSA teil und besucht, nach Möglichkeit, die Praxis-Tagungen oder Einführungstage für die KEP.

Rahmenlehrplan der Praxisausbildung

Rahmenlehrplan

In der Orientierungsphase wird die KEP gemeinsam verfasst. Diese ist individuell gestaltet und beinhaltet, nebst den Vorgaben der HSA auch Lernfelder, welche für die SSA relevant sind. Die unterschiedlichen Lernfelder sollen motivierenden Charakter haben und den Studierenden eine möglichst breite Palette an Einblicken in die Tätigkeit der SSA geben. Das Praktikum wird als Ort des Ausprobierens gesehen, in dem das Prinzip von try and error zulässig ist.

Auswahl an möglichen Lernbereichen und Tätigkeiten während des Praktikums:

- Beratungsprozesse mit unterschiedlichen Methoden (z.B KPG) planen und durchführen. Dafür wird bewusst mehr Zeit gegeben als sonst in der SSA unter Stress üblich
- Einzel- und Gruppenberatung von Kindern
- Beratung von Eltern und Erziehungsberechtigten
- Beratung und Coaching von Lehrpersonen
- Zusammenarbeit mit internen Fachpersonen (SL, LPs, HeilpädagogInnen, SozialpädagogInnen, AssistentInnen, etc.)
- Zusammenarbeit mit externen Fachpersonen und Fachstellen (SPD, KJP, KESP, Stiftungen, Polizei)
- Projekt- und Präventionsangebote in Klassen oder Gruppen
- Kennenlernen aller Kindergarten- und Schulklassen als auch der Teammitglieder
- Zusammenarbeit mit Fachpersonen im Bereich Kind und Jugend
- Teilnahme an diversen internen und externen Sitzungen
- Administrative Tätigkeiten (Protokoll, Kurzberichte schreiben, Klapp als Kommunikationskanal, Terminkoordinationen)
- Möglichkeit konzeptioneller Arbeiten und / oder von eigenständig initiiertes Projektarbeit

Phasen

Die Praxisausbildung lässt sich, wie bereits genannt, in drei Phasen unterteilen. Dies variiert von der Praktikumsdauer (Voll- oder Teilzeit). Im Folgenden soll noch detaillierter darauf eingegangen werden.

Orientierungsphase, Monate 1 und 2:

- Teilnahme am Kick-off (Start für alle Personen, welche an der Schule arbeiten)
- Kennenlernen beider Schulstandorte, des Kollegiums, des Sozialdienstes
- Vorstellen der Aufgabenfelder, Handlungsabläufe
- Zugang zur Datenablage mit den Konzepten, Richtlinien, Abläufen der Schule
- Einarbeitung in administrative Tätigkeiten
- Erstellung der KEP
- Mitlaufen mit der PA

Handlungsphase, Monate 3-5:

- Zunahme von selbständigen Tätigkeiten und mehr Verantwortungsübernahme
- Selbständig geführte Beratungsgespräche mit Schülerinnen und Schülern
- Wenn möglich, selbständig geführte Beratungsgespräche mit Eltern, Erziehungsberechtigten und Lehrpersonen
- Umsetzung der KEP
- Mitwirkung und / oder selbständiges Anbieten von Projekt- und Präventionsarbeit
- Mitwirkung bei Kriseninterventionen
- Teilnahme an schulinternen Sitzungen und Austauschgefässen (SL, SozialpädagogInnen, LPs, HeilpädagogInnen etc.)
- Sitzungen mit dem SD
- Hospitationen
- Standortgespräch mit der HSA
- Eigenständiges Ausführen von administrativen Tätigkeiten
- Aktive Teilnahme an Sitzungen

Abschlussphase, Monat 6:

- Abschied und Abschluss planen wie auch durchführen
- Beratungsprozesse mit Kindern, Eltern / Erziehungsberechtigten und LPs abschliessen oder Übergabe koordinieren
- Auswertung KEP und Besprechung Leistungsbericht
- Abschluss und Übergabe von administrativen Tätigkeiten
- Verabschiedung bei externen Fachpersonen / Fachstellen

Literaturverzeichnis

Baier, Florian / Deinet, Ulrich (2011c). Konzeptionelle Verortungen: Schulsozialarbeit im Spektrum lokaler Bildungs- und Hilfelandschaften. In: Baier, Florian / Deinet, Ulrich (Hg.). Praxisbuch Schulsozialarbeit. Leverkusen: Barbara Budrich. S. 97-102.

Scherr, Albert (2002). Der Bildungsauftrag der Jugendhilfe. In: Münchmeier, R.; Otto, H.-U.; Rabe-Kleberg, U. (Hrsg.): Bildung und Lebenskompetenz. Opladen. S. 51-63

Internetseiten

Leitbild Gemeinde Füllinsdorf: www.fuellinsdorf.ch/public/upload/assets/186/Leitbild%20Fu%CC%88llinsdorf-Mai%202011-nur%20200dpi.pdf?fp=

[16.11.2024]

Leitbild Primarschule Füllinsdorf: www.schule-fuellinsdorf.ch/fileadmin/user_upload/Redaktion/Dokumente/Primarschule-Leitbild_web.pdf

[6.11.2024]